

Symptomatologische Illustrationen

Rundbrief für die Leser und Freunde des Lochmann-Verlags. Umschau zu Kultur, Politik und anthroposophischem Alltag

<http://www.lochmann-verlag.com>

XVIII. Jahrgang, Nummer 104 – April/Mai 2015

Die „Gehirnwäsche“ zur Neurotisierung der Menschheit!

Vor einigen Jahren ist ein Aufklärungsbuch mit dem Titel „Ein medizinischer Insider packt aus“ erschienen.¹ Der Autor bleibt anonym, doch seine Enthüllungen in Bezug auf das System und die angewandten Mechanismen sind umso erstaunlicher. Wir werden in diesem Buch weniger die medizinischen Einzelheiten beachten, als jene Kapitel, die geeignet sind, tiefe Einblicke in das Herrschaftssystem zu gewinnen, jenes System, das unser aller Bewusstsein beherrschen will. Man sollte die geschilderten medizinischen Beispiele unbedingt auf alle weiteren möglichen sozialen, wirtschaftlichen, politischen, „terroristischen“, kriegerischen usw. Verhältnisse hin bedenken, denn unsere Gedanken, Vorstellungen, Gefühle usw. will man insgesamt, umfassend steuern! Und bedenken wir, dass dieses System alle nur erdenklichen Möglichkeiten der Kommunikation, der Berichterstattung, ja sämtliche meinungsbildenden Massnahmen für solche Ziele verwendet. Ganze Legionen von „Mitarbeitern“ sind rund um die Uhr damit beschäftigt, unser Bewusstsein zu korrumpieren. Wir haben einige entsprechende und wesentlich scheinende Stellen im folgenden Buchauszug *kursiv* hervorgehoben.

Der Autor weist ebenfalls auf die Praktiken hin, mit welchen die massgebenden anonymen Kreise rasterartig Menschen mit besonderen Fähigkeiten für ihre Sonderinteressen rekrutieren. Berücksichtigt sind solche Methoden beispielsweise in Internaten und Universitäten, die unter „religiöser“ Leitung stehen. So berichtet beispielsweise der ehemalige Geheimagent Christopher Creighton in seinem Buch „Operation James Bond“ (Düsseldorf 1996): *„Die potentiellen Mitarbeiter und Kandidaten für die Sektion M wurden gewöhnlich schon während ihrer Schulzeit ausgesucht. Morton [Chef von MI6] hatte es sich zur Aufgabe gemacht, Leiter und Leiterinnen führender katholischer Schulen kennenzulernen oder mit ihnen gar Freundschaft zu schliessen. ... Unter den protestantischen Schulen sparte er seine Alma mater Eton sorgfältig aus, ebenso Harrow, Westminster und Rugby. Für Marlborough Radley und Winchester hatte er aber eine deutliche Vorliebe. Bei den Mädchen bevorzugte er die Schülerinnen von Roedean, High-*

field und Frances Holland. Einige von uns ... waren auf der Universität rekrutiert worden. Die meisten waren jedoch schon mit 18 Jahren zum Geheimdienst gestossen und hatten keine Gelegenheit für eine Hochschulausbildung gehabt“ (S. 34f.).

„Timothy“, von dem anschliessend die Rede sein wird, wurde scheinbar erst in fortgeschrittenem Alter zu solchen Sonderaufgaben berufen. Doch auch seine vorangehende berufliche Laufbahn dürfte ebenfalls kein Zufallsprodukt gewesen sein.

Die dargestellten Methoden und Praktiken können uns zeigen, wie der spätestens seit dem Zweiten Weltkrieg die Welt und die Menschheit vereinnahmende „One World“-Laden läuft, der uns alle zu zahlenden, aber geistig behinderten Sklaven machen will.

Als Ergänzung könnten bestenfalls noch die Enthüllungen von John Perkins in seinem Buch „Bekenntnisse eines Economic Hit Man“ aus dem Jahre 2005 dienen,² wo dargestellt wird, wie man die demokratischen Staaten durch Wirtschaftsattentate in die Verschuldung treibt. Mit Hilfe der Aufklärung, die uns diese beiden Bücher bieten, lernen wir die REALE Weltlage kennen. Und auch der tägliche politische Kleinkram wird uns dadurch in einem verständlicheren Licht erscheinen und uns nicht länger die Sicht auf das Wesentliche verschleiern:

Timothys Story

... Wer ist Timothy und was macht ihn so einzigartig? Dies lässt sich nicht in wenigen Worten erklären und so beginne ich seine Lebensgeschichte vor mehr als 50 Jahren. Damals war Tim, wie ihn außer seiner Mutter eigentlich alle nennen, noch ein kleiner Junge, der jedoch durch seine außergewöhnlichen Begabungen recht schnell auffiel. Er konnte schon als Dreijähriger lesen und kurze Zeit später überraschte er nicht nur seine Eltern mit seinem fotografischen Gedächtnis und seiner unglaublichen Auffassungsgabe. ...

¹ Peter Yoda (Deckname), *Ein medizinischer Insider packt aus*, Ein Dokumentarroman, 2007. Im Internet: [http://www.animal-spirit.](http://www.animal-spirit.at/aktuell/Insider_packt_aus.pdf)

² John Perkins, *Confessions of an Economic Hitman*, San Francisco 2004. Deutsch: *Bekenntnisse eines Economic Hit Man. Unterwegs im Dienste der Wirtschaftsmafia*, München 2005.

... Ich möchte Sie nicht zu sehr mit Timothys beruflichem Werdegang langweilen, aber es ist wichtig zu verstehen, was einen jungen, hochbegabten Jungen antreibt, zuerst einer der erfolgreichsten Marketingmanager zu werden – und später *über Leichen zu gehen*. Er war gerade einmal 24 Jahre alt, hatte seine eigene Firma, war Multimillionär und nichts anderes als eine Denkfabrik, die den ganzen Tag Einfälle produzierte, wie man andere Menschen über Werbung *beeinflussen und betrügen* kann. Seine Ideen waren genial, doch er war nicht sehr bekannt, da er immer noch die Öffentlichkeit scheute und immer andere zu repräsentativen Events sandte. Nicht einmal alle seine Mitarbeiter bekamen ihn zu Gesicht.

Dann bekam er eines Tages eine Einladung einer ihm unbekannt Firma, in welcher man ihm anbot, ihn mit einem Privatjet nach Hawaii zu fliegen, zu einem Meeting für eine weltweit bekannte Sportfirma. Welche dies war, wurde im Schreiben nicht mitgeteilt, doch Timothy nahm an und flog hin, und zwar ohne Sekretärin, weil man ihn darum gebeten hatte. Vom Flughafen auf Oahu wurde er standesgemäß in einer großen Limousine abgeholt und zu seiner Überraschung nicht zu einer Firma, sondern zu einem atemberaubenden Privatwesen chauffiert. Dort bat ihn ein Mann herein, der sich als William Benell vorstellte und ihn auf eine Terrasse mit Blick auf das Meer führte.

Mr. Benell ging sofort in medias res. „Lieber Herr Balden, ich möchte mich aufs Herzlichste bei Ihnen bedanken, dass Sie sich die Zeit genommen haben, hierher in meine bescheidene Residenz auf Hawaii zu kommen. Sicherlich wundern Sie sich, dass Sie hier auf einem privaten Gelände sind und nicht in einem der üblichen Büros sitzen; aber was ich Ihnen vorschlagen möchte ist ebenfalls nicht üblich, und deshalb glaube ich, dass die Rahmenbedingungen so besser stimmen.“ Timothy bedankte sich und wollte gerade fragen, um welche Sportfirma bzw. um welche Marketingkampagne es sich handle, da antwortete Mr. Benell schon, als ob er seine Gedanken lesen könnte.

„Mr. Balden, der Grund, warum Sie heute hier sind, ist der, dass ich gerne hätte, dass Sie für meine Firma arbeiten und ...“ Hier unterbrach Timothy und erwiderte sofort: „Sie sind ein Headhunter³ und haben mich deshalb nach Hawaii geholt. Ich bedaure, aber ich besitze eine erfolgreiche Marketingfirma und bin ganz bestimmt nicht an einem Job interessiert. Es tut mir leid, aber ich denke, wir vergeuden hier beide nur unsere Zeit.“

William Benell antwortete zuerst einmal gar nicht, und es herrschte eine seltsame Ruhe zwischen den beiden. Doch Timothy hatte zu jenem Zeitpunkt keine Ahnung, wer Benell

war und welche Macht dieser Mann hatte. Doch irgendetwas in ihm sagte, dass es sich hier nicht um einen der üblichen Headhunter handelte, und er lehnte sich wieder zurück. „Ich kann verstehen“, sagte Benell, „dass Sie unter diesen Annahmen etwas gereizt reagieren und ja, es stimmt, ich bin so eine Art Headhunter, aber glauben Sie mir, ganz bestimmt nicht ein Headhunter, wie Sie vielleicht welche kennen. Lassen Sie mich Ihnen einmal etwas mehr über meine Firma und meine Arbeit erzählen und auch darüber, warum ich Sie eingeladen habe. Darf ich Sie jedoch zuvor etwas fragen? *Wie bringt man Menschen dazu, etwas zu tun, das sie weder tun wollen noch für gut befinden?*“

Wie aus der Kanone geschossen sagte Timothy mit einer fragenden Stimme: „Indem man sie gut bezahlt?“ Jetzt musste auch Mr. Benell lächeln: „Ja, sie haben Recht, das ist eine Möglichkeit, aber ich rede davon, dass Leute auch noch dafür bezahlen! *Es gibt hierfür nur ein Instrument, und das heißt Angst*. Wenn Sie es erreichen, bei einem Menschen oder noch besser, bei einer großen Gruppe von Menschen *Angst zu erzeugen, dann machen diese Menschen alles, was Sie wollen*. Und jetzt möchte ich mich Ihnen gerne etwas näher vorstellen. Ich bin der Chef von Intercommunication und *unsere Aufgabe ist, Angst zu erzeugen. Angst vor Kriegen, Angst vor Krankheiten, Angst vor Religionen, Angst vor anderen Staaten* usw. Und glauben Sie mir, wir sind die Besten in diesem Job. *Unsere Auftraggeber sind die mächtigsten Menschen auf diesem Planeten* und unsere Arbeit hat die Welt in den letzten 50 Jahren mehr beeinflusst als alle US-Präsidenten zusammen genommen. Aus diesem Grund ist unsere Arbeit auch so gut bezahlt. Sie haben z. B. letztes Jahr nach Abzug von Steuern ca. 105 Millionen US-\$ verdient; bei uns könnten Sie das Zehnfache verdienen und Sie hätten einen sicheren Job bis an Ihr Lebensende.“

Timothy gingen tausend Gedanken durch den Kopf, und warum dieser Mr. Benell genau wusste, was er letztes Jahr verdient hatte, war sicherlich der unwichtigste. Eine Firma, die nur Angst erzeugt, was soll das Ganze? Und ein Arbeitsangebot, bei dem er über eine Milliarde US-\$ verdienen kann, soll das ein Scherz sein? Niemand bezahlt solch ein hohes Gehalt. Die nächsten Stunden vergingen wie im Fluge und Timothy stellte unzählige Fragen, die Mr. Benell fast alle beantwortete. Nur wenn es darum ging, Namen zu nennen, lächelte er nur. Benell erklärte ihm im Detail, dass er bzw. unzählige weitere seiner Tochterfirmen Milliarden damit verdienten, bei Menschen Angst zu erzeugen. Die größten Auftraggeber sind dabei *Regierungen und Pharmafirmen*. Egal, worum es dabei geht, Angst vor Russland oder in späteren Jahren vor muslimischen Ländern zu erzeugen, um z.B. größere Budgets im Bun-

³ „Kopfjäger“. Heute gebräuchliche Bezeichnung für (besondere)

Personalvermittler oder -berater.

destag oder Kongress zu erreichen oder um *Angst vor einer Krankheit zu erzeugen, die es entweder gar nicht gibt oder aber überhaupt nicht so gefährlich ist*. Benells Firma schien die weltweite Nummer 1 auf diesem Gebiet zu sein.

Zwei Stunden später stellte Timothy dann die entscheidende Frage: „Und wofür brauchen Sie dann überhaupt mich, wenn Sie sowieso schon so erfolgreich sind?“ Benell setzte sein schönstes Lächeln auf: „Schauen Sie, obwohl wir *weltweit Tausende von Angestellten haben, hauptsächlich in Verlagen, Marketingfirmen und TV/Radiostationen*, so besteht der Kopf unserer Firma nur aus 5 Personen und davon sind nur zwei Personen die so genannten ‚Kreativen‘. Die anderen drei, einer davon bin ich, sind sozusagen die Exekutive und der Rest sind ausnahmslos Befehlsempfänger, die glauben, sie würden einen ganz normalen Medienjob tun. Einer der beiden Kreativen fällt demnächst aus und so sind wir auf der Suche nach einem Neuen.

Wir beobachten Ihren beruflichen und menschlichen Werdegang seit vielen Jahren und jetzt ist eben der Zeitpunkt gekommen, dass Sie bei uns einsteigen können. That's it. Nicht mehr und nicht weniger.“ „That's it“ war der Lieblingsspruch Benells und Timothy bekam ihn noch oft in seinem Leben zu hören.

„Ihr Anfangsgehalt wären 150 Millionen US-\$ und eine Provisionsmöglichkeit, die ihr Gehalt eines Tages auf über eine Milliarde US-\$ bringen könnte. Ihr erster Job wäre für die amerikanische Regierung und Sie könnten morgen damit anfangen. Außerdem habe ich einen Käufer für Ihre Marketingfirma, der den doppelten Wert bezahlen würde und Sie könnten noch heute unterschreiben. Also, sind Sie unser Mann?“

150 Millionen bis über eine Milliarde US-\$ Gehalt? Über 200 Millionen für meine Firma? Morgen anfangen bei Mr. Benell, wer zum Teufel ist dieser Mann überhaupt? Fragen über Fragen hämmerten durch Timothys Großhirnrinde und ihm war klar, dass er nicht einfach sagen konnte: Kann ich mir das noch bis nächste Woche überlegen? Irgendwie war es verrückt, aber ... innerhalb weniger Sekunden antwortete er: „Ich bin ihr Mann“.

... Über seinen ersten Job weiß ich nur, dass es darum ging, den Verteidigungsetat deutlich zu erhöhen bzw. möglichst schnell auszugeben und dass seine Auftraggeber sehr zufrieden mit ihm waren. Doch dann kam das Jahr 1970, und Benell hatte einen neuen Auftrag für Timothy. Auch er nannte ihn inzwischen Tim.

„Tim, wir haben folgendes Problem: In den nächsten Jahren werden die Ausgaben für Krebsbehandlungen drastisch steigen und unsere Auftraggeber möchten gerne ein *Perpetuum mobile installieren*. Diesmal handelt es sich jedoch um eine internationale Angelegenheit und deshalb denken wir an ein

Perpetuum mobile für die nächsten 100 Jahre. Sollte es dir gelingen, ein solches zusammenzustellen, dann hast du dich wohl für immer etabliert.“ Ein Perpetuum mobile ist ja bekanntlich eine Maschine, die Energie in unbegrenzten Mengen liefert. Benell benützte diesen Begriff für ein System, das permanent Profit abwirft, ohne dass man noch einmal etwas investieren muss. Einmal angeworfen lässt es sich fast nicht mehr stoppen und produziert Geld, Geld, Geld.

Tim hörte sich das Ganze an und sagte, er denke, es sei möglich. Er benötige für den Entwurf des Konzeptes ca. 50 Mitarbeiter und drei Monate, um das alles zu planen. Danach könne er abschätzen, wie viele Jahre die Durchführung dauern würde. Benell nickte anerkennend, denn er kannte Tims Mienenspiel inzwischen und wusste, dass, wenn er so schaut, sein Gehirn schon längst eine geniale Idee hat.

Die nächsten drei Monate arbeiteten sich Timothy und sein Team hauptsächlich durch Zahlen und er begann besser zu verstehen, wie Onkologie weltweit funktioniert. In Wahrheit hatte er jedoch schon am ersten Tag eine grandiose Idee und die ganzen nächsten Wochen dienten nur dazu, diese Idee zu analysieren. Die Situation in der Krebszene zeichnete im Jahr 1970 folgendes Bild: Jedes Jahr sterben mehr Krebskranke und die klassische Medizin hat nur Operation, Bestrahlung und seit wenigen Jahren Chemotherapie anzubieten, die jedoch die Erwartungen nicht nur nicht erfüllen konnten, sondern Krebskranke sogar oftmals noch früher sterben ließen. Hinzu kam immer mehr die Einsicht in der Bevölkerung, dass Krebs ein multifunktionales Geschehen ist und eine Tumorerstörung nicht zum Erfolg führen kann. Aus diesem Grund starben zwar immer mehr Menschen an Krebs, aber die Umsatzzahlen, vor allem der Chemotherapien, stiegen bei weitem nicht so an, wie erhofft. Sorgen bereiteten auch die immer stärker aufkommenden alternativen Ärzte, welche Patienten mehr und mehr davon überzeugen konnten, dass Krebs weder eine tödliche Krankheit ist, noch dass Tumore unbedingt zerstört werden müssen. Gerade in den USA gab es mit Max Gerson, Royal Rife, William Coley, Harry Hoxsey, Emanuel Revici und vielen anderen genügend Ärzte, die man nicht einfach als Spinner abtun konnte, weil sie Patienten oftmals helfen konnten im Gegensatz zu den Krebskliniken.

Hinzu kamen mehr und mehr Berichte über europäische, genauer gesagt vor allem deutsche, Krebskoryphäen wie Paul Gerhard Seeger, Otto Warburg, Johanna Budwig, Joachim Kühn, Josef Isseis usw., die einen alternativen Krebsboom auslösen könnten. Die Betonung lag auf könnten, denn noch hatten sie es nicht erreicht. Doch je länger klar wurde, dass vor allem die Chemotherapie eine Sackgasse war, desto mehr erhöhten sich die Chancen, dass diese Thearapeuten eine weltweite Bewegung auslösen könnten, mit dem Ergebnis, dass sich immer mehr Krebspatienten von den großen *gewinnbrin-*

genden Therapien abwenden würden.

Timothy verstand natürlich diese Gefahren und hatte innerhalb weniger Sekunden das Bild eines Perpetuum mobiles vor seinem inneren Auge. Wie mit Benell abgesprochen, lud er die anderen vier Vorstände nach exakt drei Monaten zur Präsentation ein und was diese zu hören bekamen, gefiel ihnen auf Anhieb: „Es gibt derzeit drei Hauptprobleme, die wir angehen müssen. Da ist zuerst einmal, dass unsere Kunden [d.h. die Pharmaindustrie] die teuren Forschungen fast ausschließlich selber finanzieren. Dem muss unbedingt gegengesteuert und es muss ein System eingerichtet werden, dass die Industrie die Gewinne aus dem Verkauf erhält, aber nicht die ganze Forschung selber bezahlen muss. Das nächste Problem ist, dass Krebs in den Köpfen der Menschen immer noch nicht DAS Schreckgespenst ist, das wir brauchen, damit ein Patient exakt das macht, was der Arzt ihm sagt. Ich denke, dieses Problem lässt sich am einfachsten lösen. Und das dritte Problem ist, dass wir unbedingt diejenigen Menschen stoppen müssen, die behaupten, dass Krebs auch mit konventionellen Mitteln behandelt werden kann.“

Lassen Sie uns mit dem zweiten Problem beginnen, weil das die meisten Auswirkungen auf das Gesamtprojekt hat. Wir brauchen neue, „verbesserte“ Daten, die aufzeigen, wie gefährlich Krebs ist, dass *in wenigen Jahren jeder Zweite an Krebs sterben wird* und vor allem, dass *Krebs ab einem bestimmten Stadium unheilbar ist*. Hierfür benötigen wir nur *die üblichen Instrumente wie Buchautoren, unsere Hollywood-Connections und die normale Journalistenmaschinerie*.⁴ Das Wichtigste dabei ist die Darstellung, dass Krebs sich in den nächsten Jahren geradezu *epidemieartig ausbreiten wird*. Das komplette Konzept liegt in diesem Ordner und kann in 2-3 Jahren *in die Köpfe der meisten Menschen implantiert werden*.“

Timothy hielt einen ziemlich dicken Aktenordner mit exakten Vorschlägen in seinen Händen, welche Autoren welche Bücher schreiben sollten, wie *Krebs in Kinos und TV-Filmen besser vermarktet gehört* und über 100 komplette Artikel für verschiedene Yellow Press Magazine. „Das größere Problem wird sicherlich die Finanzierung der Forschung sein. Nicht, dass unsere Kunden [die Pharma-Industrie] wirklich viel Forschung

⁴ Rudolf Steiner zitiert am 2.1.1916 Dr. Eduard Engel mit den Worten: „Der Zeitungsleser ist ein sehr verwickeltes Wesen. ... Er glaubt alles; er vergißt alles. Auf diesen zwei, bei jedem Zeitungsleser vorhandenen Haupteigenschaften beruht das ganze Geheimnis der Tagespresse ... Zeitungsredaktionen, die ein besonders feines Verständnis für die Seele des Zeitungslesers besitzen, schonen mit ängstlicher Vorsicht den *zarten* Glauben ihrer Leser an bedrucktes Zeitungspapier. Niemals bringt eine Zeitung für die große Masse eine Berichtigung dessen, was sie ihren Lesern mitzuteilen hat ... Hierbei kommt ihnen die zweite unentbehrliche Eigenschaft des Zeitungslesers zu statten; seine Vergeßlichkeit ...“ (GA 165).

betreiben müssen, es geht vielmehr darum, wie lassen wir den Kunden [Patienten] gleich zweimal bezahlen. Erstens für die Forschung und zweitens später auch noch für die Therapie. *Dies geht nur mit Unterstützung der Regierungen und leider auch nur in den Ländern, in denen es möglich sein wird, dass unsere Auftraggeber Regierungen kaufen können*. Also in fast allen wichtigen Absatzländern.“ Bei diesem Satz konnte sich Timothy ein kleines Schmunzeln nicht verkneifen, konnte er doch bei seinem ersten Geschäft für seine neue Firma am eigenen Leib erleben, *wie einfach sich Politiker kaufen lassen* und dass es auch hier nur um Geld ging.

„Hierfür benötigen wir den mächtigsten Mann der Welt, und das ist nun mal der amerikanische Präsident. Es wird aber nicht ausreichen, dass er nur verkündet, dass wir mehr in die Krebsforschung investieren müssen, nein, er muss den Menschen *Hoffnung geben*.“ Bei diesem Satz konnte sich nun niemand der Anwesenden ein Lächeln verkneifen, denn jeder wusste, was damit gemeint ist. *Angst funktioniert nur dann als Geldeintreiber, wenn man den Menschen gleichzeitig auch Hoffnung gibt*. Ob diese Hoffnung jetzt real ist oder nicht, interessiert eigentlich niemanden. Es geht nur darum, dass, wenn man nur Angst verbreitet, zu viele Menschen resignieren und das wiederum stoppt den Geldfluss. Deshalb muss man immer gleichzeitig Hoffnung anbieten. Wer dieses Prinzip richtig verstanden hat, der kann sehr, sehr reich werden oder aber ein sehr bewusstes Leben führen und muss sich nicht mehr von all den Politikern und Geldmaschinen in Menschengestalt an der Nase herumführen lassen.

„Wir lassen also den Präsidenten sagen, dass es endlich Hoffnung gibt, *den Krebs in wenigen Jahren zu besiegen* und dass wir schon heute wissen, wie das geht: durch Genmanipulation.“ Genmanipulation? Alle im Raum schauten sich an und wussten nicht, was sie davon halten sollten. „Ich kann es in Ihren Gesichtern lesen. Aber glauben Sie mir, *Genmanipulationen sind optimal für unser Vorhaben*. Ich habe es bis ins Detail durchdacht und die Genforschung ist genau das, was wir benötigen. Wir alle wissen doch, dass wir keine Ahnung haben, was Gene sind und wofür sie im System Mensch eingesetzt werden. Aber genau das ist das Geniale daran. *Alle Professoren reden doch heute schon über Gene und Chromosomen, ohne wirklich etwas darüber zu wissen*. In unserer ‚Werbekampagne‘, wie unheilbar Krebs ist, werden wir permanent erwähnen, dass wir das Krebsproblem nur über die Gene lösen können, und so werden zukünftig *die Steuereinnahmen nicht mehr nur für militärische Konzepte verbraucht, sondern auch für medizinische*.“ (Zumindest wissen Sie jetzt, wie es zu der berühmten Rede von Richard Nixon am 23.12.1971 kam, als er *dem Krebs den Krieg erklärte*).

Benell begann leise zu klatschen, denn er erkannte diesen genialen Schachzug sofort, denn jeder weiß, was Gene sind,

doch niemand hat eine echte Ahnung davon. Das war das richtige Produkt zur richtigen Zeit und Benell erkannte das sofort, als er Timothys Konzept hörte und sagte nur: „Und wie bekommen wir all die alternativen Ärzte unter Kontrolle?“

„Das ist relativ einfach. Zuerst einmal müssen wir nur *verhindern, dass sie sich zusammenschließen*. Da die meisten dieser Ärzte jedoch sehr große Individualisten sind und kein Teamplay kennen, sind einzelne nicht wirklich gefährlich. Parallel dazu müssen wir *weltweit gemeinnützige Krebsvereine installieren*. Das Beste an diesen Vereinen wird sein, dass diese nur am Anfang Geld benötigen, denn später werden sie vor allem *von Spenden leben*. Und je mehr Leute sterben, desto mehr Spenden werden sie bekommen. Anders ausgedrückt könnte man auch sagen, je mehr sie unsere Interessen vertreten, desto größer und einflussreicher werden sie sein, denn sie werden vor allem von Toten *Erbschaften* bekommen.

Diese Vereine werden absolute Selbstläufer sein *und können immer von unseren Auftraggebern kontrolliert werden, ohne dass die Vereine selber es je verstehen werden*. Es wird sogar noch besser kommen. Die Spenden werden fast ausschließlich für unsere Zwecke ausgegeben, z. B. Werbung für konventionelle Onkologie, konventionelle Krebsforschung usw. und alle Patienten denken, dass es sich um unabhängige Vereine handelt. Sie werden in jedem Land die allerbesten Reputationen haben *und jeder wird [den Irrsinn] denken, dass sie nur da sind, um die Geißel Krebs zu besiegen*.“

Wenn ich mir heute überlege, dass über diese Vereine weltweit inzwischen jedes Jahr Milliarden an Euro fließen und wie Recht Timothy hatte, gerade diese Vereine am Anfang großzügig zu unterstützen, dann wird mir ganz schwindlig. Wussten Sie z. B., dass heute mehr als die Hälfte der Einnahmen (über 30 Millionen Euro) der Deutschen Krebshilfe Erbschaften sind? Bei der American Cancer Society sind es sogar jährlich dreistellige Millionensummen. Genauso, wie es Timothy vor über 30 Jahren vorausgesagt hatte.

Doch Timothy ging noch einen Schritt weiter: „Des Weiteren dürfen wir diesen alternativen Ärzten keine Plattformen mehr bieten, ihre Therapien mit der konventionellen Therapie zu vergleichen. Zukünftig muss es, aus welchen Gründen auch immer, *verboten werden, konventionelle Therapien mit alternativen Therapien zu vergleichen*, wie es bis heute leider immer noch geschieht. Wir werden nur noch Chemotherapien mit Chemotherapien und Bestrahlungen vergleichen. Somit wird gewährleistet, dass es in diesem Spiel immer nur einen Sieger gibt, nämlich unsere Auftraggeber. Parallel dazu werden wir sogenannte *Quacksalber-Jäger unterstützen*. Es gibt immer enttäuschte Freaks, die gerne etwas bekämpfen wollen. Leider haben diese jedoch in der Regel kein Geld. Sollen unsere Auftraggeber über dritte Personen diesen doch ein paar Dollar aus ihrer Portokasse zukommen lassen und sie werden dann all die Drecksarbeit leisten, für die sich unsere

Geldgeber selber zu schade sind. *Somit sind wir niemals auf John Waynes Hilfe angewiesen und bleiben immer schön sauber*.“

„John Waynes Hilfe“ war übrigens nichts anderes, als der Ausdruck dafür, wenn man einmal ein paar Menschen benötigen sollte, die die *Lizenz zum Töten* haben. Doch mit Timothys System war gerade dies gar nicht mehr nötig. Wahr ist jedoch, dass es besser gewesen wäre, ab und zu John Waynes Hilfe anzufordern, als das, was Timothy vorschlug. Jedem im Raum war bewusst, was es bedeuten würde, wenn dieses Perpetuum mobile erst einmal etabliert sein würde. Millionen Krebskranke würden *absichtlich nicht die Therapie bekommen, die sie benötigen, und Millionen von Menschen würden aus Profitsucht sterben müssen*. Das Geniale an dem System war jedoch, dass es *niemandem klar sein würde*. Ärzte werden jeden Tag in den Kliniken um das Leben ihrer Patienten kämpfen und wenn ihre Patienten dann gestorben sind, dann werden sie den Angehörigen erzählen, dass der Patient trotz der besten Medikamente oder trotz der besten Therapie gestorben ist. *Weder Arzt noch Angehörige werden verstehen, was hier passiert ist*. Und das auf den ersten Blick Paradoxe wird sein, dass *je mehr dieses System versagt, desto mehr wird man daran festhalten*. Denn Timothy war schon damals bewusst, dass *Ärzte nun mal zu der Gruppe der Besserwisser gehören und deshalb wird es den meisten von ihnen auch schwer fallen, auch nur eine Sekunde daran zu denken, dass das, was sie machen, falsch sein könnte*. Vor allem Ärzte und Pfarrer gehören dieser Gruppe an und mit ihnen funktionieren solche Perpetuum mobiles am besten. Wir wissen heute z. B., dass fast jedes Kind 5-7 Sprachen lernen könnte – und? Unsere Kirchen werden immer leerer – und? ...

... So hart es klingt, aber ich muss Ihnen sagen, Sie haben keine Ahnung. Auch ich hatte bzw. habe bei manchen Systemen bis heute keine Ahnung davon, wie ich manipuliert werde und meine erste Begegnung mit Timothy in Frankfurt war lebensverändernd. Ich habe erst nach unserem ersten Treffen erfahren, wie Timothy durch den Tod seiner ersten Frau sozusagen vom Saulus zum Paulus wurde und heute sein ganzes Vermögen dafür einsetzt, um wenigstens in ein paar Bereichen der Medizin ein Gegengewicht zu der Allmacht der konventionellen Medizin zu schaffen. Vor allem die armen Länder in Afrika und Asien haben es ihm angetan und das war auch der Hauptgrund, warum er nach Frankfurt gekommen ist. Er erzählte uns, wie *vor allem in Afrika im Namen von Aids ein Genozid stattfindet* und wie einer seiner Nachfolger *ein neues Perpetuum mobile in Afrika installiert hat*.

... Timothy erzählte uns, wie Pharmafirmen in Afrika in Großversuchen vor allem neue Antibiotika, aber auch immunsuppressive Medikamente unter dem Deckmantel neuer Krankheiten, wie z. B. Aids, testen. Gerade die Antibiotikaforschung steht seit Jahren still, und man braucht hier dringend neue Medikamente, da heutzutage schon Kinder gegen die übli-

chen Mittel immun sind. Timothy's Nachfolger ist vor allem mit Aids *ein unglaublicher Coup gelungen, der es seinen Auftraggebern erlaubt, auch noch von den Regierungen für diese Forschungen bezahlt zu werden.* ...

Viele Staaten lassen sich schon direkt mit Diamanten bezahlen, weil diese Länder zu wenig ausländische Währungen haben, um in Dollars bezahlen zu können. Hinzu kommt einer der größten psychologischen Feldversuche, oder wie würden Sie es nennen, wenn man Millionen absolut gesunder Menschen einredet, dass sie bald an einer geheimnisvollen Krankheit sterben müssen? ...

... Harmlose Knoten werden als bösartigste Krebsarten diagnostiziert, sodass Patienten schlimmste Chemotherapien über sich ergehen lassen, und über Jahrzehnte haben uns die Handlanger der Pharmafirmen erzählt, dass Medikamente nur so gut sind, wie ihre Nebenwirkungen!

Je mehr Nebenwirkungen ein Medikament hätte, desto besser würde es wirken. Dazu kann ich aus heutiger Sicht nur sagen, wie blind sind wir eigentlich inzwischen, dass wir einen solchen Unsinn noch glauben?

Nebenwirkungen sind kein notwendiges Übel einer Therapie,

sondern stellen die eigentlichen Hauptwirkungen dar. Ganz nebenbei dienen sie auch noch dazu, dass Sie entweder noch mehr Medikamente benötigen oder nicht so schnell gesund werden. Ein perfekt installiertes Perpetuum mobile, mit dem man vor allem bei alten Menschen richtig viel Geld verdienen kann. Wie oft hatte ich es selbst erlebt, dass Patienten zu mir kamen und teilweise mehr als 10 verschiedene Medikamente einnahmen. Vermeintlich zum Wohle der Patienten und nicht zum Wohle einiger Weniger, um noch reicher zu werden. Wie blind war ich nur über all die Jahre als Arzt! Eine verknüpfte Medientechnik hat es vor allem seit dem Internetzeitalter ermöglicht, uns permanent Krankheiten zu verkaufen, die es gar nicht gibt. Dabei wird vor allem das Übertreibungs-Prinzip eingesetzt. Es ist eigentlich egal, um welche Krankheit es sich handelt, wichtig ist nur, dass dermaßen übertrieben wird, dass jeder Angst davor hat. So im Stile von: jeder mit einem erhöhten Blutdruck oder Cholesterinspiegel steht vor einem Schlaganfall, Bypässe sind die letzte Rettung für Herzranke und aktive Kinder haben Aufmerksamkeitsdefizite. ...